



Bocholter Volksblatt

Öffentlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Heinrich Daub in Bocholt.

Kernspindel-Mischlung Nr. 92.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achteitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1.25 Mark, von der Post abgeholt 1.25 Mark, durch den Kolporteur in's Haus gebracht 1.67 Mark.

Anzeigen kosten die Zeittzeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man sich jedoch möglichst
frühzeitig übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeittzeile 80 Pf.

Mr. 250.

Druck und Verlag von J. & H. Temming
in Rostock.

Mittwoch, 16. September 1903.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil
verantwortlich: A. Temming in Bocholt.

32. Jahrgang.

. Der Sozialismus.))

II.

3. Soll die vom Sozialismus drohende Gefahr abgewendet werden, so muß die Lage des arbeitenden Volkes aufgebessert werden, die Reichen und Besitzenden müssen gegen die Armen mildebillig sein und Religiosität des Volkes muß gehoben werden. Durch bloße Zwangsmassregeln kann man die Sozialen ebenso wenig bessern, wie ein verdorbenes Kind durch Prügel. Will man etwas ausrichten, so muß man mit Liebe entgegenkommen, d. h. man muß ihnen wohlwollen und wohlthun. Insbesondere müssen sich vom Arbeitgeber nach den Grundzügen der christlichen Gesinnung behandelt werden. Will nicht recht Rüttler aus dem christlichen Brüder, laßt uns einen Tag die christliche Lehren besorgen und alle sozialen Uebel sind mit Schläge verschwinden. Der Arbeitgeber muß daher Arbeitern einen menschenwürdigen Lohn geben. Ein Lohn des Arbeiters muß mindestens so groß sein, daß er das standesgemäße Unterhalt einer christlichen (also mäßigen, parlam., zufriedenen, tugendhaften) Arbeiterfamilie ausreicht. (Manning.) Die Stellung des Fabrikarbeiters muß mehr geachtet sein; er darf nicht als Ware behandelt werden, sondern nur solange gut ist, als sie Profit bringt. (Gile.) Man soll die Arbeiter von den Reichen Staatsbürgern nicht ausschließen, weil sie ja Geld und Einkünfte zahlen. (3. öst. Rathg.) Man soll den Bildungsdrange und den Vervollkommnungsstribe der Arbeiter durch Errichtung von Arbeiterbibliotheken und Fortbildungsschulen Rechnung tragen. (3. öst. Rathg.) Papst Leo XIII. empfiehlt die Gründung kath. Arbeitervereine; in diesen Vereinen wird dem Arbeiter auch Gelegenheit geboten, sich in irgend einer Weise hervorzu tun, so sein Streben nach Ehre befriedigt. (3. öst. Rathg.) Auch muß durch die Gesetzgebung das Anwachsen des Proletariats verhindert werden, etwa durch Aushebung gewisser Industriebetriebe aus dem Fabrikbetrieb, damit diese selbständige kleine Betriebe im Leben treten können, die Ankauf eines Kapitals in den Händen einzelner verhinert werde und die Zahl der Lohnarbeiter vermehre; desselgen muß durch die Gesetzgebung das Zuzugewandten des Sandwitsches und Bauernstandes verhindert werden. (3. öst. Rathg.)

Man sollte gern geben und mittleren (Thim-
18.) Die Reichen sind heutzutage noch mehr als je vor
sich zu setzen zu geben, sonst wartet ihrer nach dem
abzugeben, es Licht und die ewige Verdammnis.
von Abhängigkeit über die Vererbung des
zu gewinnen der Staat ist berechtigt, die Wohl-
that betragender. Das wirksamste Mittel aus
des Sozialismus ist die Religion. Die
ist für die Religion nichts anderes, als der
von der religiösen Bewegung; denn das Haupt-
des Sozialismus ist die Leugnung Gottes und die
eines künftigen Lebens, sein höchstes Gebot ist
die Genuß. Wer bei Bekämpfung des Sozialis-
Einfluß der Religion fürchtet, gleicht einem Men-
ne Feuer am Boden hat und der Feuerwehr
nicht verwehrt, weil er meine ich könnte etwa seine
glammer nicht respektieren. (3. öst. Rathg.) Durch
religion erlangen die Armen jene Zufriedenheit,
daß sie so schnell verlangen.

4. Einige sozialistische Grundzüge sind undurch-
führbar; andere ließen sich zwar durchführen

würden aber die verhängnisvollsten Folgen
noch sich zeigen.

Die angeerbte Gleichheit unter den Menschen läßt sich nicht durchführen, insbesondere nicht die Gleichheit des Eigentums. Denn wenn der Staat jedem so viel gibt, als er zum Leben braucht, so kann der Fall eintreten, daß der Betreffende nur einen Teil von dem, was ihm zugewiesen worden ist, verbraucht, den andern aber erpaut und aufsteckt. Dadurch entsteht schon wieder Ungleichheit des Vermögens. Mülke aber das Erpante abgeliefert werden, dann wäre das die größte Tyrannei. Auch sonst läßt sich keine Gleichheit einführen. Wie wir in der Natur die größte Mannigfaltigkeit finden, so auch unter den Menschen. Die Verschiedenheiten des Alters, der Geschlechts, der Gesundheit, der Körperkräfte, der Begabung, namentlich aber des Charakters und der Sinnlichkeit lassen sich unter den Menschen nicht aufheben; mit dieser Verschiedenheit aber hängt notwendigerweise die Verschiedenheit der Lebensstellung und des Berufes zusammen. Wie es in der Armee nicht lauter Offiziere oder lauter Gemeine gibt, so kann es auch in der menschlichen Gesellschaft nicht lauter Gleichgeleihte geben. Einige Bürger werden sich immer mit den Aufgaben des Staates mit Gelegethegung, Beschäftigung, Verwaltung oder militärischen Angelegenheiten beschäftigen müssen; diese werden selbst einen höheren Rang unter den Staatsangehörigen einnehmen, weil sie in hervorragender Weise am Gemeinwohl arbeiten. (Geo XIII.) Reist schon gegen die Sozialisten ihre Führer, als Abgeordnete, Redakteure usw. über 10000 Mk. jährigen Gehaltes und vielen noch über 5 Mk. per Tag. (Sozialisten-Kongress zu Frankfurt 1891.) Eine schöne Illustration der künftigen Gleichheit und Brüderlichkeit! — Auch die angeerbte Giltigkeit ist auf Erden nicht erreichbar. Denn mag man noch soviel Anstrengungen zur Besserung des Daseins machen, so wird man den Reichen, den Krankheits, den Tode usw. doch nicht ausweichen können. Reichen und Armen ist einmal der Anteil unseres Geschickes auf Erden an Leben voll von Genuß und Muße gibt es hier nicht. (Geo XIII.) Die Glückseligkeit auf Erden findet man überhaupt nicht im sinnlichen Genuße, sondern in Gott. Solange die Welt existieren wird, wird man weder Lust und Verbrechen, noch die Armut beseitigen können. Christus der Herr sagt auch: „Arme werdet ihr allezeit bei euch haben“ (Luk. 12, 8). Was nun die angeerbte Einschränkung des ganzen persönlichen Eigentums anbelangt, so ließe sich diese wohl nur unter scharfsten Mordkriegen durchführen; denn wer würde seinen Besitz freiwillig geben? Und selbst nach durchgeführter Übergemeinschaft würde es nie zum Frieden kommen; die unterste, grauamsten Verbrechen verüben. Auch müßte der Mordhand das ein jeder die Frau eines andern besterbt erlangen kann, zu den größten Verbrechen und Unordnungen führen. Fleißige und arbeitssame Menschen wären im neuen Staate nie zufrieden; denn sie hätten von ihrem Fleiße nichts davon. Die neue Einführung würde also gerade der arbeitenden Klasse, zu deren Nutzen sie eigentlich gemacht ist, am meisten zu Schaden gereichen. (Geo XIII.) Die Durchführung des Sozialismus wäre nur dann leicht möglich, wenn die Menschen ohne Freiheit, Liebe und ohne Streben nach Vervollkommenheit wären; solche Menschen aber existieren nicht. Der Mensch ist eben kein Tier. Durch den Sozialismus würde seine Kultur vernichtet werden, die Triebfeder zu neuen Entdeckungen würde im Geiste des Menschen erlahmen. (Rettler.) Wer würde sich wohl Mühe geben, nach Fortschritt und Vervollkommenung zu streben, wenn er wüßte, daß ihm kein besonderer Lohn in Aussicht steht. Und auch dem ohne große Geldspende keine Günstung, kein Fort-

Christ. Die Furchen wären im sozialistischen Staate bloße
Sklaaven. Es müßte sich auch niemand anfrengen,
wenn er weiß, daß für ihn auch ohnein gesorgt ist. Der
Freiheit und Nachlässigkeit in der Arbeit wäre dadurch
der größte Vorzug geleistet. Das müßte die traurigsten
Folgen für die Gesellschaft haben. Auf den Inseln Australiens
besteht ein gewisser Sozialismus, indem hier die Gemeinde
im Besitze aller Grundstücke befindet. Die Folge davon ist,
daß sich die Bewohner der größten Trägheit hingeben und
trotz der Fruchtbarkeit des Bodens der Gefahr ausgesetzt
sind, zu verhungern. Um sich das Leben zu erhalten, wer-
den sie Menschenfresser. Uebrigens hat die Erfahrung ge-
zeigt, daß in jenen Gemeinden, wo die Gütergemeinschaft
tatsächlich durchgeführt wurde (so in America), die ab-
geheuchelten Skandalaten ausgeführt wurden und daß solche
Gemeinden bald jämmerlich untergingen. — Obzwar demnach
die sozialistischen Träumereien nichts anderes als ein
bloßes Hirngespinnst sind, so bringen sie doch ein alles Böse
in der Welt so manchen Nutzen. Wie ein verheerender
Sturmwind alles niederreißt, was mensch ist, so macht der
mit bewunderungswürdiger Aufopferung kämpfende Sozial-
ismus die Staatlenker auf die Schäden und Vau-
rälligkeiten in der Gesellschaft aufmerksam und zwingt
sie zu zeitgemäßen Reformen; namentlich deckt er durch
die Presse, in Parlamenten und Versammlungen) die grenzen-
lose Ausbeutung der Armen auf und verhilft diesen oft
zum Rechte. Doch trotz alledem ist der Schaden, den der
Sozialismus anrichtet und anrichten will, bei weitem größer.

Politische Nachrichten.

Abbruch der Seesoffizier-Prüfung am 19. 25. und am 26. d. M. die Ergänzungsprüfung in Artillerie ablegen. Diese Prüfung wird für den Prinzen Adalbert, der im März d. J. die Seesoffizier-Hauptprüfung bestand, gleichzeitig die Vervolligung seines theorettischen Ausbildungsganges in der Seesoffizierlaufbahn bilden. Gegen Ende des Monats Okt. d. J. tritt Prinz Adalbert an Bord des schiffplanmäßigen Dampfers des Norddeutschen Lloyd von Genua über Neapel aus mit dem Fährkutschentransport des Kreuzers auswärts die Kreuzreise nach Ostasien an.

*** Zu dem bevorstehenden Jagdausflug des Kaisers nach Wetzze in Ungarn wird noch gemeldet, daß bei der Ankunft des Monarchen auf der Vorstation kein offizieller Empfang stattfinden, da der Kaiser intognito reist. Während der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Ungarn wird zwischen dem kaiserlichen Jagdschloß ein regelmäßiger Kourierdienst eingerichtet und außerdem wird das Schloß mit Berlin telephonisch direkt verbunden werden.

**** Der antisemitische Deutsche Volks-**
bund (Richtung Prof. Förster, v. Most) hält seinen
Hunderstag am nächsten Sonntag in Berlin ab. —
Die Deutschsozialen, d. h. die Antisemiten,
Liebermannscher Richtung halten ihre Parteitag vom
3. bis 6. Okt. in Hamburg ab. Auf der Tagesord-
nung steht u. a. die Frage der Abänderung des Parteiprogramms.

Der Kreis Schulinspektor Winter i
Wreschen ist als Oberlehrer an das Lehrerseminar

in Delf verstorben worden. Zu diesem Vorgange wird der „Schle. Volksztg.“ geschrieben: „Als eine Beförderung ist die Veretzung nicht anzusehen. Oberlehrer an Lehrerseminaren werden wohl Kreisinspektoren, aber Kreisgymnasialinspektoren werden nicht Lehrer an Lehrerseminaren. Pensionieren konnte man Winter, einen rüstigen Mann anfangs der vierziger Jahre, nicht, da dieses sofort die Polen leicht als einen Sieg ihrerseits hätten auslegen könne. Er ist ja noch vor einiger Zeit durch Veretzung eines Ordens (des Roten Adlerordens 4. Klasse) ausgezeichnet worden, aber im Allgemeinen ließ es schon vor längerer Zeit, daß Winter der Regierung mit der Inszenierung der Wreschener Affaire keinen Gefallen getan habe. Nun wird Herr Winter von der Regierung auf das tote Gleis des neutralen Deller Gebietes abgehoben, wie es keine Nationalitätsangelegenheit usw. gibt.“

□ An den technischen Hochschulen sollen Sonderkurse für höhere technische Gemeindebeamte über Bau- und Wohnungshygiene abgehalten werden. Die Regierungspräsidenten haben nun unter Hinweis auf die Gemeinnützigkeit eines solchen Unterrichts bei den Stadtgemeinden in einer Rundverfügung angesetzt, dafür zu sorgen, daß die fraglichen Beamten diese Kurse an den Hochschulen besuchen, damit sie in der Lage seien, die bei dem Unterricht erlangten Kenntnisse in den kommunalen Bauordnungen praktisch zu verwerten.

Ein sozialdemokratisches Massenflugblatt „Auf zur Landtagswahl!“ ist am Sonntag in Berlin zur Verteilung gelangt. Es schließt mit dem prophetischen Worten: „Nieder mit der Reaktion, der staatslichen und polizeilichen Bevormundung, der Rechtsunsicherheit und der Benozugung der besitzenden Klasse! Auf zum Kampf für die Freiheit und den Fortschritt auf allen Gebieten für Wissen und Aufklärung, Vorwärts zur Erringung des allgemeinen gleichen, direkten und geheime Wahlrechts auch für die Frau!“

Als Nachfolger des Reichsgerichtspräsidenten von Oehlschläger, dessen Nachfolger vorzuziehen, kommt der „Preuß. Correspondenz“ zufolge der erste Linie der Oesterreichs-anwalt Oshausen in Betracht. Herr v. Oehlschläger sieht sich nicht nur durch die Nachfolge auf seine Jahre, sondern namentlich auch durch ein Augenleiden veranlaßt, aus seinem Amte auszuscheiden. Das Augenleiden steht in Zusammenhang mit einem leichten Schlaganfall, von dem der 72-jährige Präsident vor einigen Monaten betroffen wurde.

Der Oberbürgermeister Jirschner von Berlin ist auf Befehl des Kaisers eingeladen worden, am 22. d. M. in Danzig die Taufe des Kreuzers „Eisenzielen“ vorzunehmen. Vermuthlich wird der Kreuzer den Namen „Berlin“ oder eine auf Berlin bezügliche Bezeichnung erhalten.

Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

(Nachdruck verboten.)

war kein schwankendes Rohr, daß sich bald nach
Bald nach seiner Seite neigt. Hielberuſt han-
delt er ſieſen Vorſätzen getreu, wiß von
iner Schwierigkeit zurück und ſcheute ſich nicht, voll-
und ganz die Verantwortung für ſeine Thaten und
deren Folgen zu übernehmen. Sie hatte ihn vor zwei
Jahren kennen gelernt, als ſie, um ſich von dem
längeren Krankheit zu erholen, an einem
unreichen Orte Beperns weilte, wohin ſie
Verbindungen riefen. Je länger ſie das Bild
leichter und freier wurde ihr ums Herz
gehefte ſie ſicher nicht zu denjenigen, die ein
vertrautes Mädchen täuſchen, oder es, aus
Mangel der Reizenſchaften erwacht, kleinlichen
ſpielen ſperrn.
Freilich ernſte Familienwißigkeiten hätte ſie nimmer
herauf beſchanden mögen und ſie war daher
bewußt geweſen, Herbert von einem raschen
e, der ihn mit ſeinen Eltern einzuweihen konnte
ſie, meinte aber doch mit der großen Zuver-
 eines jugendlichen Weſens, das noch keine herben
änkungen erlebte, treuem, gebuldischen Ausſehen wirk-
lich gelingen, die Hinderniſſe zu beſeitigen.

IV.
Als der erste Sonnenstrahl den Weg in Elbifs's und
Martha's Zimmer fand und glitzernde Pfeile auf die
eigenen Vorhänge spielten, schümmerte Martha noch
in goldenen Morgenträumen umgelaufen. Das zarte
Pfeifschloßlein färbte ihre Wangen. Mit
ihrem Hand drückte sie noch das Medaillon an der
Kette. Lauterbach wachte noch; er hatte, obgleich er
von der Reise ermüdet sein mußte, die erquickende
Nachtruhe verschmäht, oder vielmehr, sich in süßen
Erinnerungen verkennd, ihnen vergessen. Das be-
wundernde Tageslicht traf ihn am Schreibtisch,

er die vor zwanzig Jahren zurückgelassenen Papiere der eifrigen Durchsicht unterzog. Die Briefe wurden wiederholt gelesen — langsam, mit gespannter Aufmerksamkeit — selbst der kleinste Zettel entging der sorgfältigsten Prüfung nicht. Von Zeit zu Zeit schrie er: „eulige Worte in sein Notizbuch und dann began das Sortiren der Schriftstücke von neuem.“ Er schenkte den Inhalt derselben auswendig lernen zu wollen. Dann öffnete er die Reisetasche, ordnete seine Legitimationspapiere, und erst als auch dies geschehen war, warf er sich auf das Bett und fiel in einen bleiernenden Schlaf, aus dem ihn selbst das wiederholte Klopfen Hanna's nicht weckte, die ihn zu der voll zärtlichen Umgebend harrenden Mutter rufen sollte.

Als die Mittagszeit herannrückte, stand Edith vor dem Spiegel. Es strahlte ihr ein reizendes Bild zurück. Sie hatte aus ihren reichen Vorräthen ein cremefarbenes Spitzenkleid gewählt, das weich und schlierenartig ihre herrliche Gestalt umfloss. Eine halbaufgeblühte Terepse schmückte aus dem äppigen Hals weissen und eine zweite war im Gürtel befestigt. Dieser malte Facenton hob das feurige Blau der Augen und die Korallenröthe der Lippen noch mehr hervor.

Martha bemühte sich mit großem Eifer um die Schwefter, auf deren Schönheit sie stolz war. Bald gab es an dem Gallenruss etwas zu richten, bald mußte eine der glänzenden Locken weiter vorgezogen werden, und dabei fehlte es nicht an Ausrufen der neidlosesten Bewunderung. Sie selbst trug ein äußeres einfaches, hellblaues Sommerkleid und hatte ein nießliches weißes Schürchen vorabunden.

Das Dienstmädchen klopfte jetzt und bat die Damen zu kommen. Obgleich erdrosselt unwillkürlich. Nun war der Moment da, wo sie dem Selbsterlösten gegenüber treten mußte, und von dem ersten Eindruck hing ab — ja alles ab. Einen etwas zagehaften Blick, aber immer noch dergehaltnen wurde, warf sie noch in den Spiegel, lächelte dann über ihre grüßlose Sorge und schritt der Thür zu. Schon auf der Schwelle stehend, warnte sie sich doch und sagte zu Martha: „Nun, begleitet mich nicht!“

„Nein!“ erwiderte diese mit ihrer gewöhnlichen
Festigkeit. „Ich erscheine erst etwas später auf der
Bühne.“ Vorläufig muß ich noch einmal in die
Küche hinauf laufen und mich darum kümmern,
daß wir mit unserem Mittagessen Ihre einlegen-
den Speisen hat heute ihren guten alten Ropf voll-
ständig verloren.“

So ging die Ältere Schwester allein und fand, das Speisezimmer tretend, dort bereits Frau Lauterbach und deren Sohn.

„Teure Lante, wie glänzend bist du, daß du
Himmel unsere Gebete erhörte!“ rief sie und fügte
Paul gewandt hinzu: „Willkommen in der Heimat!
Die Rose vom Büttel lösch, reichte sie ihm dieselbe
mit bestreickendem Nacheln dar. Er nahm die duftende
Gabe, zog die weißen, schlanken Finger an die Lippen
und sah mit unverhohlener aber etwas breiter Ver-
wunderung in die wunder schönen Augen, die den feinen
bezauberten.

„Ehich, Paul versprach mir, daß er dir und deiner Schwester ein treuer Freund sein will“, sag die Munde.

Das Mädchen hörte diese Worte kaum. Stolz und Freude ließ ihr Herz in rosenfarbigen Schlägen pochen. Der erste Schritt zum Ziel war getan. Ueberrasschend Entzückt las sie in den Zügen des Mannes, der aus ihr wohlgefiel. Freilich brach kein warmer Strom aus seinem Blick, er betrachtete sie, wie man ein herrliches Gemälde, eine von Meisterhand geformte Statue betrachtet; aber bald — so meinte sie — mußte diese Fülle, mit Neugierde gemischt. Verwunderung eines wärmeren Gefühls weichen. „Dann wird er, dessen Heimkehr meine Zukunft zu verbürgen drohte, mich selbst den Weg zum Glück bahnen und leiten“, sagte sie sich.

Das waren einstweilen erst Hoffnungen — R
tenhäufer, die ein Zustand umblasen konnte — al
er hätte sie an den Zusammenstoß des Weltst
geglaut, als an die Möglichkeit, daß der Zaut
ihrer Schönheit sich machlos erweisen könne.
„Wo bleibt deine Schwester?“ fragte dann
Gresfin.

„Ach, die hat ja niemals Zeit, wie du weißt.“

ernährte Ethel nachlässig, fügte aber den Kindern nach der Thür wendend, hinzu: „Da kommt sie eben.“
„Wie? — Ist das Witzhaft?“ rief Paul, den eintretenden Mädchen entgegenstehend. Seine schwarzen, unruhigen Augen leuchteten förmlich auf, als sie jedes Wort der Bewegung des feingliederigen Esenklindes folgten, doch wie eine Alibala herangeflogen kam und ihn mit ihrer Unbefangenheit und inniger Herzlichkeit begrüßte.
Der hochgewachsene Mann beugte sich zu ihr herunter und es flackerte so unheimlich tief unter seinen Wimpern hervor, daß sie tief errödete und ihre Hände, die sie ihm gereicht hatte, zurückziehen wollte. Es wurde ihr so bang, als ohne sie die Nähe einer Gefahr fühlte.
Ihr felmes Gefühl warnte sie vor ihm. Diese perliche Empfindung schwand aber wieder, als Paul jetzt seinen Arm um die Mutter schlang und sie mit zärtlicher Sorgfalt zu ihrem Stuhl geleitete.

Martha war zu gut und zu rein, um von jemandes glauben zu können. Sie machte sich Vorwürfe wegen des Mißtrauens, das so pöcklich in ihr erwacht war und für welches sie doch keinen Grund anzugeben wußte und nannte sich selbst ein törichtes, fürchtbares Kind. Bald lehrte ihre Fröhlichkeit wieder. Wie ein kleine regende Hausfrau waltete das Mädchen, und wenn und für das Befagen der Anwesenenden sorgte bei Tisch; dabei sprudelten die rothgen Lippen von Mittheilungen und anmuthigen Anekdoten über und auf jedem Größchen des lieblichen Gesichtes lagte ein Schall. Eine ihrer langen Flächten hing über ihr Stuhllehne hinweg und wenn Martha wie ein Mädchen den Kopf bald nach rechts, bald nach links drehte, so schied sich zur Seite neigte, um mit liebenswürthiger Zuvorkommenheit eine Schüssel anzubieten oder ein Leinwandglas zu füllen, so streifte das feibenweiße, glänzende Haar zuweilen den Arm des nebenstehenden Sitenben.

Edith hatte zur rechten Seite der Blinden, P
gegenüber, Platz genommen und sah, wie er
jüngeren Schwester seine ganze Aufmerksamkeit
wendete.

(Fortsetzung folgt.)

Reichth
Nebst
Bebel
Bezu
"Reich
i man

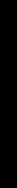
A dark, vertical, textured strip, possibly a book binding or a piece of fabric, with a lighter, textured strip on the left side. The image is oriented vertically and shows a close-up of the material's texture.

0
0
0
0
0
er

0
—
—
80

g.

fig.



to
n.
tes.
12

Küchenmädchen
 gesucht.
 Frau Rechtsanwält Heberling.
Dienstmädchen
 gesucht, welches bürgerlich kochen kann
 und alle Hausarbeit versteht. Lohn
 18-25 Mark monatlich.
 M. Mühlfelder,
 Bocholt, Ostermarkt.

Ein schulfreies
Mädchen
 für leichte Hausarbeit gesucht.
 Näheres in der Expedition d. Bl.
 Ein kräftiger
Laufbursche
 (nicht unter 16 Jahren), sowie eine
Verkäuferin
 sofort gesucht.
 Central-Butterhaus,
 Osterstraße 49.

Für Kapitalisten und Fabrikanten.
 Zur Gründung eines
sehr rentabl. Unternehmens
 der Textilbranche wird von zwei
 durchaus tüchtigen, strebsamen In-
 dustry, welche seit ca. 10 Jahren
 in der Branche tätig, mit Ein-
 und Verkauf vollständig vertraut,
 ein Kapitalist als stiller Teilhaber
 gesucht.
 Off. sub E. 378 an die Exped.
 d. Bl. erbeten.

Agent ges. a. Berl. u. Zigarr.
 H. Jürgensen & Co., Hamburg.
**1 bis 2 Dreher-
 Lehrlinge gesucht.**
 Kesselhelm & Reygers.

Ein junger Mann
 sucht Stelle als Lagerist oder ähn-
 lichen Posten unter bescheidenen An-
 sprüchen. Die besten Zeugnisse stehen
 zur Verfügung.
 Offerten unter K. 94 befördert die
 Exped. d. Bl.

Die Oberwohnung
 meines Hauses ist unter Mitbenutzung
 des Keller und der Waschküche per
 Oktober oder später ganz oder geteilt
 zu vermieten.
 Heiner Lohmer, Beßend.

**Mehrere schöne Beamten- und
 Arbeiterwohnungen,**
 an der Dingener Chaussee gelegen,
 sind pr. 1. Oktober zu vermieten.
 Näheres bei **Jacob Meier,**
 Osterstraße 8.

3 schöne Zimmer
 nebst Keller mit allen Bequemlichkeiten
 versehen, am Meuter per sofort oder
 später zu vermieten.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

3-4 schöne Zimmer
 auf sofort zu vermieten.
Jacob Seesing.

Von einer ruhigen Familie wird zum
 1. Januar resp. April ein
besseres Haus
 oder eine geräumige Unterwohnung
 nebst Garten zu mieten gesucht.
 Offerten unter X. 111 an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Neue Arbeiterwohnung
 sofort zu vermieten.
Viktoriastr. 855/a.

Rhede.
 Ladenlokal nebst Wohnung
 oder Haus, welches sich als solches
 umbauen läßt, zu mieten gesucht.
 Offerten an **Aug. Dorndorf,**
 Stadthorn postlagernd.

**Fensterleder,
 Schwämme**
 in allen Größen
 empfehlen
Gebr. Steiner,
 Drogerie zum weißen Kreuz,
 Kirchstraße 2,
 gegenüber der Pfarrkirche.

Danksagung.
 Für die große Teilnahme an der Beerdigung meines
 lieben Sohnes und unseres guten Bruders, sowie für die
 vielen Kranzspenden sagen wir allen Beteiligten, namentlich
 der Firma Tacke & Pickenbrock und deren Arbeitern und
 Angehörigen, unsern herzlichsten Dank.
Joh. Hesselmann und Kinder.

Bekanntmachung.
 Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Bausatz
 für Einlagen Diszingspinner bei dieser Sparkasse vom 1. Januar 1904 ab
 auf 3 1/2 % herabgesetzt wird.
 Bocholt, 15. September 1903.
Das Kuratorium der Stadtparkasse.
 Im Auftrage:
Wiesmann, Reubant.

**Die Zwangsversteigerung
 bei Temming, Langenbergstraße,
 hier, ist aufgehoben.**
 Bocholt, den 16. Sept. 1903.
Delchmann,
 Gerichtsvollzieher.

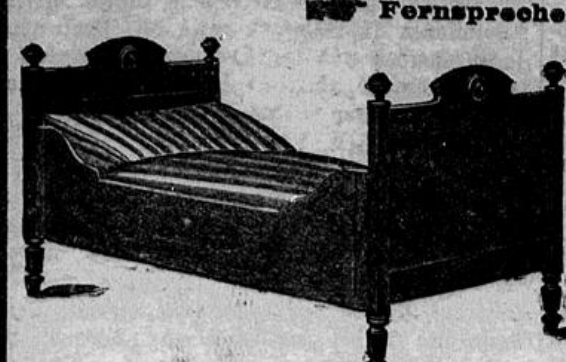
Seide zum Kleide
 und Blumen in unerreichter Auswahl. Wundervolle Neuheiten
 in allen Preislagen von 95 Pf. an. Porto- und sonstiger Ver-
 sand an jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten
 franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich E 83
 Königl. Hoflieferanten. (Schweiz).

Westfälischer Bankverein Münster
Filiale Bocholt.
 Aktienkapital Mk. 6 000 000,— Reservenfonds Mk. 1 589 000,—
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung Obligationen, Losen etc.
 zu konstanten Bedingungen.
 Vorschüsse auf büroangängige Wertpapiere auf kurze und lange
 Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen.
 Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von
 kleineren Beträgen).
**Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse
 Hypothekendarlehen,**
 ferner:
**Belgische, Französische, Englische, Holländische
 und Schweizer Noten**
 sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.
**Feuer- und diebstahlsichere Stahlkammer mit Tresor-
 fächern (sogen. Safes).**
 Die Schrankfächer stehen gleichzeitig unter unserer und des
 Mieters besonderem Verschluss dar, dass nur beide Teile
 gemeinsam das betreffende Fach öffnen können.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
 in Berlin, Kaiserhofstraße 2.
 Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
 auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Alters-
 versorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Stu-
 dium, und Militärdienst.
 Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten ohne Lebenszeugnis
 an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.
 Vertreter: **Heinrich te Laake in Bocholt.**

Letzte Neuheit!
Grammophon-Automaten „Mammut“
 hergestellt nach eigenen Patenten u.
 aus den besten Materialien der Deutschen
 Grammophon-Ges., zeichnen sich
 durch Tadellosigkeit, Aktion u. Tonfülle
 aus.
12 verschiedene Modelle
 Zu beziehen durch alle Händler.
 Solvente Vertreter gesucht.
Carl Below, Leipzig
Mammut-Automaten-Werke

Ein Ritzge erscheint und ist durch unterzeichnete Buchhandlung
 zu beziehen:
Papst Pius X.
 Ein Lebensbild von Mons. Anton de Waal in Rom.
 Mit einem Bildnis auf die letzten Tage des Papst Pius X.
 Mit einem lebenswahren Porträt Pius X., sowie mit zahlreichen
 Abbildungen im Text.
 Umfang ca. 9 Bogen Leg. 8°. Preis gebunden 3.— Mk.
 Diese Papstbiographie ist textlich und
 illustriert von hervorragender Bedeutung.
 Bestellungen nehmen wir schon jetzt entgegen.
J. & N. Temming,
 Buchhandlung.

Spezialhaus für Betten
Neustraße 21 und Neustraße 11.
 Fernsprecher Nr. 148.

 Diese schwere 2-schlüssige Holzbettlade,
 1 solide Sprungfeder-Matratze,
 1 Kissen,
 1 schwer gefülltes Oberbett (8 Pfund
 gute Federn),
 1 schwer gefülltes Unterbett (8 Pfund
 gute Federn),
 1 schwer gefülltes Pfahl (4 Pfund
 gute Federn),
 2 schwer gefüllte Kissen (je 2 Pfund
 gute Federn),
 alles zusammen
zu 55 Mk.
 Außerdem liefere ich vollständige Betten
 zu 60, 65, 75, 85, 90, 100, 120 bis 200 Mark.
 Große Auswahl Holzbettstellen von 9 Mark an.
 Schwer gefüllte Kopfkissen zu 1, 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6 Mk. etc.
 Schwer gefüllte 2-schlüssige Oberbetten und Unterbetten
 zu 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30 Mk. etc.
 Ich führe nur reelle, doppelt gereinigte Bettfedern, das Pfund zu 35, 40, 45,
 50, 60, 70, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 350 Pfg.
 Doppelt gereinigte Daunen von 5 Mk. an.
**Große Auswahl
 eiserner Bettstellen
 in allen Preislagen.**
Gustav Gompertz.
 Neustraße 21 und Neustraße 11.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.
General-Versammlung
 am Sonntag, den 20. September, 11 1/2 Uhr,
 im Saale des Herrn Rössing zu Rhede.
 Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Vortrag über Saatgutwechsel.
 3. Besprechung über Ankauf von Saatgut.
 4. Besprechung über die Verwendung der Staatsprämien für Rindvieh
 pro 1903.
 5. Besprechung über Errichtung einer Sengstation.
 6. Verschiedenes.
 Borken, den 14. September 1903.
**Der Vereins-Vorsitzende:
 Garvert.**

Brant-Gebetsbücher
 in dauerhaften Einbänden
 empfehlen
J. & A. Temming.

Zu verkaufen:
 8 Stüd schwere Kasten-Unterschlager-Webstühle, 110 cm Niet-
 schäftig, einstufig, von S. Leuz, Bieren;
 eine zweimalige Büchsenmaschine mit Dampfapparat, 100 cm Arbeit-
 breite, mit Riemens u. Dampfleitung, von Franz Müller, M. Glabbach;
 eine Walzen-Schleif-Maschine mit Gasfächer Kopf, von Franz
 Müller, M. Glabbach;
 eine große eiserne Ballenpresse;
 ein großes schweres Doppelpult.
 Die Maschinen sind neuesten Systems und in bestem
 betriebstüchtigen Zustand.
 Offerten unter Nr. 250 befördert die Exped. d. Bl.

Beitnassen sof. Befreiung garant. Vergüt. Beugn. Prospekt sc. frei u.
 versch. **Zimmermann & Co., Heidelberg (Baden).**

**Mit geringer Mühe viel
 Geld verdienen**
 kann jede brave, fleißige Person,
 Mann oder Frau (auch Invaliden),
 welche den Vertrieb der billigsten
 und verbreitetsten katholischen
 Wochenschrift
„Die christliche Familie“
 und des prachtvoll ausgestatteten
 Christlichen Familien-Kalenders
 pro 1904 übernimmt. Ansehn-
 liche dauernde Vergütung.
 Bevorzugt werden Personen mit
 Zeugnis von Geistlichen und
 Lehrern. Schriftliche Meldungen
 an die unterzeichnete Verlags-
 handlung, die auch weitere Ge-
 legenheiten zu bedeutenden
 Nebenverdiensten nachweist.
Frederick & Soenen,
 Esen a. d. Ruhr.

Molkerel Bocholt.
 Wir notieren bis auf weiteres für
 unsere
Süßrahmbutter Markt 1.25
 per Pfund.
 PS. Dieser Preis ist maßgebend für
 sämtliche hiesige Verkaufsstellen.

Shampooing-Bay-Rum
 v. Bergmann & Co., Nabebeul-Dresden,
 bestes Kopfwasser, verhindert das Aus-
 fallen, Spalten und Grauerwerden der
 Haare und beseitigt alle Kopfschuppen.
 Br. H. H. 1.25 u. 2.— Mk. bei
Peter Rolf.

Evang. Bürgerverein.
Gemischter Chor.
**Donnerstag Abend
 9 Uhr: Singen**
 bei Gerbaulet.

Für die Einmachzeit
 empfehlen:
fr. Einmach-Essig,
 franz. Franzbranntwein,
 Salicyl,
 Gewürze, wie Pfeffer,
 Nelken,
 Ingwer, Senfsaat u. s. w.,
 Pergamentpapier,
 Flaschenlack,
 Kognak, Rum, Arrak,
 alles in anerkannt bester Qualität.
Gebr. Steiner,
 Drogerie zum weißen Kreuz,
 Kirchstraße Nr. 3,
 gegenüber der Pfarrkirche.

Erhält Wagen
**Stadtlohnner,
 Coblenzer,
 Oberländer,
 Bunzlauer**
Einmachetöpfe
 in großer Auswahl.
Fritz Blömker.

Fst. ital. Trauben
 1 Pfd. 45 Pfg.,
blaue Trauben
 1 Pfd. 30 Pfg.,
Pflaumen zum Einmachen
 1 Pfd. 15 Pfg.
 empfiehlt
Franz Schöll,
 11 Ravardstraße 11.

Vaseline-Gold-Cream-Seife
 v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkht.
 a. M., mildeste aller Seifen, besonders
 gegen rauhe und spröde Haut, sowie
 zum Waschen u. Baden klein. Kinder
 — Vorr. & Paket (8 Stück) 50 Pf. bei
 Apotheker **F. Arens,**
W. Reygers.
 Ein dunkelbrauner
Schäferhund
 angekauft.
Bismenhorst Nr. 18.

Er. 251
k. Die fittli
Gen
 Es kann als
 als unbedeutende
 neben den Sorgen
 brieflichen, die
 auch noch die F
 übernehmen soll.
 a b l e h n e n d e s
 Warum? Die U
 sammeln viele
 die Förderung des
 Unabhängigkeit be
 geeignet, die Sitte
 einträchtigen. Es
 die Wirkungen h
 halten und zu be
 berechnete Förder
 lichen Gefahren
 ihrer Bekämpfung
 das auch beachtet
 Der „Zint
 m ein w o h l“ i
 zur Empfehlung
 folgendes:
 „Es darf nicht
 manche stilles Ge
 alten Zeit des Hau
 Gefahr eines stilles
 muß allen Ernstes
 derselben entgegen
 gehalten wird, da
 Folgen hat, so w
 berrn die Pflicht z
 derselben steuern
 In diesen W
 Betriebsleitung, w
 der Fabrik anerk
 geber ohne Unter
 umfaßt.
 Wir knüpfen
 Artikel Gefolge
 die Bestrebungen
 Stillschaltung in d
 handelt sich doch
 erfüllt, daß d
 sehr beständlich
 im Ganzen helfe
 Mein schon vor
 Arbeiter-M
 reiche Einrichtun
 man einen Ausf
 hat eben als
 hervorragende A
 denjenigen Einric
 triebe, die dem
 Er schen n
 Geschöpfen zu a
 wohl aber jenen
 der sich nicht bes
 Sinne gefangen
 einem formlosen
 ihre Schilderung
 Ethik war v
 und der Eiferfuch
 ein kaltes Rätsel
 verleiht, grimmlich
 leben, diese schwe
 nicht, daß Paul
 keinem Gefühle ei
 wachte, als wähe
 als er sich unbee
 „Er treibt ein
 Gut sein, daß ich
 anlaßt, denn er
 mir finden“, baci
 „Stehen wir
 meines Sohnes“,
 lag in den drei
 Die Gläser f
 wohl etwas zu h
 versprang und d
 schnelle Tischsch
 sprang auf. Sei
 als wähe sich ein
 Während Ma
 Wäpgeschick in d
 tranklich: „Du
 mitgebracht zu ha
 Paul stierte t
 in das Gesicht d
 „Wer viel zur S
 obergläubig an;
 Dinge lächerlicher